

Luzerner Verein für die Interessen der Sexarbeitenden

Inhalt

Editorial	3
Das Jahr 2024	4
hotspot – Beratungscontainer am Strassenstrich	6
APiS – Aufsuchende HIV-/STI-Prävention im Sexgewerbe	10
LISAcare – Gynäkologisches Angebot	14
ROSA – Mittagstisch und Kurzberatung	18
Beratungsstelle	22
Rechnung 2024: Bilanz	26
Rechnung 2024: Erfolgsrechnung	27
Revisionsbericht	28
Der Verein LISA im Jahr 2024	29

Impressum

Redaktion	Geschartsstelle LISA
Fotos	S. 3/4: Juliette Ueberschlag und Severin Ettlin; S. 8:
	S. 21: Vasanthi Nünlist; S. 16: zvg;

S. 1, 4, 6, 10, 13, 15, 17, 22, 25: Marcel Bucher; alle anderen: LISA

Sara Furrer;

Layout und finanzielle Unterstützung marabu-fotografik.ch, Marcel Bucher, Luzern Druck und finanzielle Unterstützung Brunner Medien AG, Kriens

D. J. L. C. - J. " (L. - L. 11 - I ICA

Ein Jahr nach dem grossen 10. Geburtstagsfest, ein Katerjahr? Nein, gar nicht! LISA war wie gewohnt dynamisch und mit Elan unterwegs.

Partizipation und Empowerment

LISA orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Sexarbeiter:innen. Partizipation und Empowerment sind nicht nur im Leitbild zu finden, sondern werden bei LISA auch gelebt. So ist unterdessen die Baubewilligung für einen zweiten Container am Strassenstrich eingetroffen, den wir 2025 eröffnen werden. Ausserdem wurde im Sommer 2024 auf Wunsch der Sexarbeiter:innen ein Strassenschild mit dem Hinweis auf den Strassenstrich montiert.

Politisch tut sich was

Politisch wurden auf kantonaler und auf kommunaler Ebene Vorstösse eingereicht, mit dem Ziel, die prekäre Situation von Sexarbeiter:innen zu verbessern. Gut, dass es auch in der Politik Menschen gibt, die sich für eine Verbesserung der Arbeitssituation von Sexarbeiter:innen einsetzen. Diskussionen über ein Verbot, respektive die Bestrafung der Kund:innen, werden auch in der Schweiz immer wieder geführt, zum Glück aber bisher ohne Erfolg.

Verein und Vorstand

An der Jahresversammlung im Mai wurde Johannes Frank als neues Mitglied in den Vorstand gewählt. Leider mussten wir uns im November wegen seiner beruflichen Neuorientierung wieder von ihm verabschieden.





Für den Vorstand ist die Geldbeschaffung immer noch eine grosse Herausforderung. Umso mehr sind wir froh um die zuverlässigen Unterstützungen vom ZiSG, der Stadt Luzern, den Kirchen, den vielen Stiftungen und den Beiträgen aus der Zivilgesellschaft. Unsere Mitgliederzahl ist immer noch bescheiden. Wir freuen uns über jedes Neumitglied, gerne weitersagen.

In diesem Sinne danken wir allen, die LISA regelmässig unterstützen und freuen uns auf viele neue Mitglieder.

> Katharina Hubacher und Edith Lanfranconi, Co-Präsidium



Eliane Burkart, Geschäftsleiterin

Einblicke in unsere Arbeit

«Wie ist das denn so – mit Sexarbeiter:innen zu arbeiten?» Solche und ähnliche Fragen bekommen wir immer mal wieder zu hören. Diesem Thema möchten wir uns im vorliegenden Jahresbericht besonders widmen. Zu jedem unserer fünf Angebote gibt es ein Interview mit Einblicken in unsere tägliche Arbeit.

LISA - Fachstelle Sexarbeit

Auch in der Öffentlichkeit ist das Interesse gross und die Expertise von LISA ist gefragt. So durften wir unsere Arbeit bei verschiedenen Gelegenheiten vorstellen: unter anderem bei der Frauenzentrale Zug, an der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit und an einer Soirée des Vereins kirchliche Gassenarbeit zum Thema Schwangerschaft und Sucht. Wir waren erneut am Feministischen Streik vom 14. Juni im Vögeligärtli präsent und erhielten regelmässig Anfragen von Studierenden für Expertinnen-Interviews. Wir wirkten mit bei der kantonalen Evaluation des Gewerbepolizeigesetzes, sowie bei der explorativen Studie von ProCoRe zum Thema Gewalt in der Sexarbeit. Verschiedene Politiker:innen auf kommunaler und kantonaler Ebene in Luzern und in anderen Innerschweizer Kantonen erfragten unsere Expertise für ihre politischen Vorstösse. LISA ist mittlerweile zur Fachstelle Sexarbeit in Luzern und (schon fast) in der ganzen Zentralschweiz geworden. Das freut uns sehr!





Weiterbildung Menschenhandel

Für das gesamte Team fand eine Weiterbildung statt. Im ersten Teil lernten wir die Arbeit der Fachstelle Brückenbauer der Luzerner Polizei kennen. Diese soll für Menschen und Institutionen aus verschiedenen Kulturkreisen einen einfachen Zugang zur Polizei ermöglichen.

Im zweiten Teil setzten wir uns mit dem Thema Menschenhandel auseinander. Mitarbeiterinnen der Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration FIZ stellten ihre Arbeit vor. Dabei lernten

unsere Mitarbeiterinnen, was Menschenhandel und dessen Merkmale sind. Ein Schwerpunkt dabei war, wie wir uns als mögliche sogenannte «First Responder»¹ verhalten können. Ebenfalls haben wir Fallbeispiele und Beobachtungen aus unserer täglichen Arbeit besprochen und analysiert. Die Weiterbildung war lehrreich, praxisorientiert und wurde sehr geschätzt.

Eliane Burkart, Geschäftsleiterin

¹ Personen, die einen ersten Kontakt zu potenziellen Opfern von Menschenhandel haben

Beratungscontainer am Strassenstrich

Mehr Sicherheit durch mehr Sichtbarkeit

Nach dem Gewaltvorfall vom Frühling 2023 wünschten sich die Sexarbeiter:innen vom Strassenstrich mehr Sichtbarkeit des Strassenstrichs, z. B. in Form einer Beschilderung. In Zusammenarbeit mit der Stadt Luzern konnte im Sommer 2024 ein Strassenschild montiert werden. Der Strassenstrich im Industriegebiet Ibach ist offiziell, legal und reglementiert. Dies darf auch sichtbar sein. Der rote Regenschirm ist ein weltweites Symbol für die Bewegung und die Rechte von Sexarbeiter:innen.

Startschuss für einen zweiten Container

Ein weiterer Wunsch für mehr Sicherheit war ein Aufenthalts- und Rückzugsort für die Sexarbeiter:innen. So starteten wir das Projekt für einen zweiten Container. Durch die tatkräftige ehrenamtliche Unterstützung von GZP Architekten konnten wir ein Baugesuch einreichen, welches ohne Einsprachen bewilligt wurde. Die Finanzierung des zweiten Containers konnten wir über den Margaretha-Binggeli-Fonds sicherstellen, welcher von der Stadt Luzern verwaltet wird und unser Projekt vollumfänglich unterstützt. Wegen umfassender Grab- und Leitungsarbeiten an der Reusseggstrasse im Herbst wird die Eröffnung des zweiten Containers anfangs 2025 möglich sein. LISA orientiert sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Sexarbeiter:innen. Diese waren sehr erfreut, dass sich der Wunsch nach einem zweiten Container realisieren liess. Partizipation und Empowerment werden bei LISA aktiv gelebt.



Projekt «Strassenlicht»

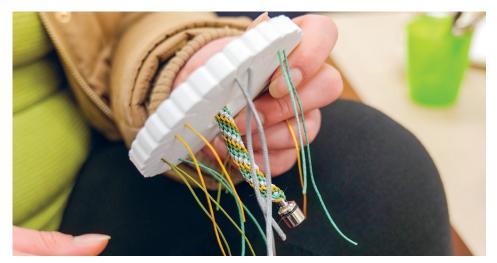
Die Künstlerin und Designerin Pia Matthes entwickelte mit LISA das Projekt «Strassenlicht». Sexarbeiter:innen vom Strassenstrich knüpfen in Handarbeit kleine bunte Schlüsselanhänger mit einem Lichtchen. Das Licht steht sinnbildlich für die Leuchtenstadt Luzern und für mehr Sichtbarkeit auf der Strasse für alle Menschen; sei es für Kinder auf dem Weg nach Hause, für Jogger:innen oder Hundebesitzer:innen. Für die Sexarbeiter:innen ergibt sich durch die Anfertigung der Strassenlichter ein kleiner Nebenverdienst. Die Strassenlichter werden aktuell über unseren neuen Webshop

www.verein-lisa.ch/shop

und bei SiS Kollektiv in Kriens verkauft.

Eliane Burkart

Geschäftsleiterin, Koordinatorin hotspot



Strassenlichter entstehen in Handarbeit.

Im Beratungscontainer am Strassenstrich im Ibachquartier können Sexarbeiter:innen auftanken, sich aufwärmen, etwas trinken oder essen, sich unterhalten und sich gegenseitig unterstützen. Ausgebildetes Personal berät in Alltags- und in Gesundheitsfragen, Arbeitssicherheit und Gewaltprävention.

hotspot in Zahlen

notspot in Lai	nen
209	Abende war der Container geöffnet
627	Stunden wurden im Container geleistet
50	Stunden waren ehrenamtliche Ärztinnen vor Ort
1560	Sexarbeiter:innen haben den Container besucht (Ø 7,4 pro Abend)
9000	abgegebene Kondome
Nationalitäten	Bulgarien (1271), Ungarn (280), Rumänien (5), Schweiz (4)



K Im Gespräch mit Ute

— Wann bist du zu LISA gekommen und was ist dein (beruflicher) Hintergrund?

Ich bin im September 2015 zum Angebot hotspot gekommen. Ich war somit eine der ersten bezahlten Mitarbeiterinnen. Ich habe jahrelange eigene Praxiserfahrung in Begleitung von Menschen in herausfordernden Lebenssituationen (als Atem- und Körperzentrierte Beraterin).

___ Was ist deine Motivation, dich für Sexarbeiter:innen einzusetzen?

Meine Motivation ist, mich einzusetzen für Frauen/Menschen, die sich am Rande unserer Gesellschaft befinden. Ich bin interessiert daran, dass das Tabu der Sexarbeit aufgehoben wird. Mir ist es wichtig, den Sexarbeiter:innen eine Stimme zu geben, ihre alltägliche Situation zu verbessern und ihnen mit Respekt und Würde zu begegnen.

___ Was sind deine Haupttätigkeiten bei hotspot?

Ich bin ca. einmal in der Woche für drei Stunden im Beratungs-Container im Ibach. Ich sehe meine Aufgabe darin, Frauen zu unterstützen in ihren alltäglichen Anliegen, mit ihnen in Beziehung zu sein und ihre Arbeit zu würdigen. Mir ist es wichtig, mit ihnen von Frau zu Frau in Kontakt zu sein, auf einer professionellen Beziehungsebene. Ich erfülle weitmöglichst ihre Bedürfnisse, sei es auf beratender, persönlicher oder kulinarischer Ebene.



Blick in den hotspot-Container.



«Für die Sexarbeiter:innen wünsche ich mir bessere Arbeitsbedingungen, mehr gesellschaftliche Akzeptanz und dass die Kund:innen das Doppelte bezahlen von dem, was die Sexarbeiter:innen verlangen.»

Wir sprechen über alltägliche Themen wie Kochen, Essen, Kinder, körperliche Beschwerden. Über ihre Arbeit sprechen wir nur, wenn sie das möchten.

___ Wo siehst du aktuelle Herausforderungen?

Ich denke, dass der Strassenstrich eher ein aussterbendes Gewerbe ist. Sehr nachdenklich stimmt mich, dass der Verdienst der Frauen rückläufig ist (Preiszerfall, wenig Arbeit), die wiederholte Gewalt und der Wunsch nach Sex ohne Kondom. Die doch sehr persönliche Arbeit ist aus meiner Sicht zu schlecht bezahlt und der Standort Ibach inakzeptabel. Die Herausforderung für mich ist, ein wohlwollendes Klima im Container zu schaffen, obwohl die Arbeitsbedingungen immer schlechter werden.

Ute im Container hotspot.

___ Was wünschst du dir für die Zukunft von LISA und für die Sexarbeiter:innen?

Für die Zukunft von LISA wünsche ich mir, dass der Verein immer kompetente und engagierte Mitarbeiter:innen findet. Dass LISA genügend finanzielle Mittel zur Verfügung hat, um die Tätigkeit professionell auszuführen sowie genügend Kapazitäten, um alle Sexarbeiter:innen zu unterstützen. Ein sehr wichtiges Thema ist zudem die Öffentlichkeitsarbeit, damit dieses Tabuthema mehr Gehör bekommt. Für die Sexarbeiter:innen wünsche ich mir bessere Arbeitsbedingungen, mehr gesellschaftliche Akzeptanz und dass die Kund:innen das Doppelte bezahlen von dem, was die Sexarbeiter:innen verlangen.



Aufsuchende HIV-/STI²-Prävention im Sexgewerbe

Verschiebung von offiziellen Betrieben in Privatwohnungen

Ende 2024 zählten wir im Kanton Luzern 91 Betriebe. Das sind rund 20 Adressen weniger als im Vorjahr. Viele langjährig bekannte Adressen schlossen den Betrieb. Seit Corona wurde die Sexarbeit diskreter und weniger sichtbar. Sie verschiebt sich von offiziell registrierten Betrieben in Privat- und Airbnb-Wohnungen. Solche Adressen ausfindig zu machen, ist momentan nur mit unverhältnismässigem Aufwand möglich. Die Sexarbeiter:innen werben für ihre Dienstleistungen auf Online-Plattformen, auf welchen oft nur eine Telefonnummer zu finden ist. Diese Herausforderung wird uns in Zukunft noch intensiv begleiten.

Offene und geschlossene Türen

Jede uns bekannte Adresse, egal ob in der Stadt, in der Agglomeration oder auf dem Land, wurde alle vier bis sechs Wochen von unseren Mediatorinnen besucht. Das Team deckt die Sprachen Ungarisch, Rumänisch, Spanisch, Italienisch, Englisch und Deutsch ab. Das konstante Team, wie auch die regelmässigen Besuche, zahlen sich aus: Sie schaffen Vertrauen und so öffneten sich uns in diesem Jahr Türen von Betrieben, die uns bisher verschlossen blieben.



LISA ist nicht die einzige Institution, welche aufsuchend im Milieu unterwegs ist. Es gibt auch andere Organisationen – mit ihrer eigenen Mission – welche die Betriebe besuchen. Selten zur Freude der Betreiber:innen. Sie beklagen sich bei uns vermehrt über zu viele Besuche oder schliessen die Türe gleich wieder. Diese Situation erfordert von uns erneut Rollen(er)klärung und Transparenz über unseren Verein, unser Angebot und unseren Auftrag.

Weiterbildung

Im Jahr 2024 führten wir erneut eine interne Weiterbildung gemeinsam mit Lysistrada, Fachstelle Sexarbeit Kanton Solothurn, durch. Der Fokus lag dabei auf den Themen Gewalt, Deeskalation, Schwangerschaftsverhütung sowie der kollegialen Fallbesprechung. Der Austausch über die Kantonsgrenze hinaus war für alle sehr bereichernd.

Höhere gesicherte Finanzierung

Besonders erfreulich war die Erhöhung des Finanzierungsbeitrags per 2024 vom Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG) des Kantons Luzern für die aufsuchende Arbeit. Somit sind rund 80 % der Angebotskosten für APiS gedeckt, wofür wir sehr dankbar sind.

Eliane Burkart Geschäftsleiterin, Koordinatorin APiS

APiS in Zahlen

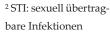
34	aufsuchende Touren
818	besuchte Betriebe (Ø 24 Betriebe pro Tour)
413	Betriebe öffneten uns die Türe und es konnten Gespräche entstehen
675	persönliche Kontakte zu Sexarbeiter:innen, weitere 783 waren jeweils
	anwesend, jedoch ohne direkten Kontakt zu APiS Mediatorinnen

114 persönliche Kontakte zu Betreiber:innen

14 600 abgegebene Kondome

Die häufigsten Herkunftsländer der Indoor-Sexarbeiter:innen waren: Ungarn (258), Rumänien (220), Spanien (90), Thailand (89), Brasilien (68), Dominikanische Republik (50) und weitere.

Im Rahmen des nationalen Angebots «Aufsuchende HIV-/STI²-Prävention im Sexgewerbe» ist LISA in Studios, Salons, Kontaktbars und Sauna-Clubs unterwegs. LISA informiert Sexarbeiter:innen und Betreiber:innen zu Themen der sexuellen Gesundheit. Mit der persönlichen Beratung vor Ort erhalten die Sexarbeiter:innen Informationen und Zugang zu den Angeboten von LISA und weiteren Organisationen.





K Im Gespräch mit Eva

— Wann bist du zu LISA gekommen und was ist dein (beruflicher) Hintergrund?

Ich arbeite seit 2018 beim Verein LISA, zuerst im Angebot hotspot und seit 2023 auch im Angebot APiS. Ich habe Deutsche Sprache und Literaturgeschichte studiert und habe jahrelang als Dolmetscherin in verschiedenen Organisationen gearbeitet.

___ Was ist deine Motivation, dich für Sexarbeiter:innen einzusetzen?

Meine Motivation ist, dass ich viele Frauen treffe, die ich sonst im Alltag nicht antreffen würde. Ich lerne so wertvolle, einfühlsame und hilfsbereite Menschen kennen mit vielen Ressourcen, denen ich nützliche Informationen weitergeben kann. Ich bin ursprünglich selber aus Rumänien und spreche sowohl Rumänisch als auch Ungarisch. So kann ich die Sexarbeiter:innen in ihrer Muttersprache beraten. Da ich Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen antreffe, mache ich ganz unterschiedliche Erfahrungen, die mich bereichern. Zudem sind wir als Team unterwegs. Wir stärken und unterstützen einander mit unseren unterschiedlichen Hintergründen und sprachlichem Wissen.

___ Was sind deine Haupttätigkeiten bei APiS?

Die aufsuchende Arbeit bedeutet, dass wir zu zweit Etablissements und Studios besuchen und mit Sexarbeiter:innen vor Ort in Kontakt treten. Wir klingeln, stellen uns und das Angebot von



Eva bei der aufsuchenden Arbeit.

«Ich lerne so wertvolle, einfühlsame und hilfsbereite Menschen kennen mit vielen Ressourcen, denen ich nützliche Informationen weitergeben kann.» LISA vor und fragen sie nach ihrem Wohlbefinden. Je nachdem, welche Sprache die Sexarbeiter:innen sprechen, kommen wir ins Gespräch. Manchmal bleibt die Türe aber auch zu.

— Wo siehst du aktuelle Herausforderungen?

Eine aktuelle Herausforderung ist, wenn Betreiber:innen uns erklären, dass die Sexarbeiter:innen alles wissen und keine weiteren Informationen brauchen. Misstrauen gegenüber anderen Organisationen hindern uns an unserer Arbeit, da es zu einer Verwechslung kommt: «Ah, ihr wart doch schon gestern da!». Eine andere Herausforderung ist, dass Sexarbeiter:innen häufig den Arbeitsort wechseln. So ist es sehr schwierig, Vertrauen zu schaffen und eine Beziehung aufzubauen.

— Was wünschst du dir für die Zukunft von LISA und für die Sexarbeiter:innen?

Für die Zukunft von LISA wünsche ich mir, dass der Verein im Bereich Bildung mehr Angebote anbieten kann: Deutschkurse, Schreiben und Lesen. Es gibt sicher viele Bildungsangebote in der Schweiz, aber eigentlich müsste die Bildung zu den Frauen nach Hause. Für die Sexarbeiter:innen wünsche ich mir ein Angebot, bei welchem sie lernen, ihr Leben in der Schweiz selbstständiger zu führen, sodass sie nicht angewiesen sind auf Drittpersonen. Ein weiterer Wunsch wäre zahlbare und faire Unterkunftsmöglichkeiten für Sexarbeiter:innen.





Gynäkologisches Angebot

Rege Nachfrage

Auch im Jahr 2024 haben Sexarbeiter:innen das gynäkologische Angebot im gyn-zentrum am Bahnhof Luzern rege genutzt. Rund 60 Sexarbeiter:innen waren im gyn-zentrum und 94 Konsultationen fanden statt.

Das Angebot wurde von den Sexarbeiter:innen enorm geschätzt. Dies unter anderem dank dem äusserst engagierten Ärztinnen-Team im gyn-zentrum. Sie beraten und behandeln die Sexarbeiter:innen kompetent in diversen Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Norwegisch, Mandarin, Polnisch, Portugiesisch, Italienisch, Spanisch und Indonesisch). Drei Ärztinnen aus dem gyn-zentrum waren regelmässig im Beratungscontainer hotspot am Strassenstrich. Sie bauten so ein Vertrauensverhältnis zu den Sexarbeiter:innen auf und schlugen die Brücke ins gyn-zentrum.

Ein Dank gilt zudem den engagierten Mitarbeiterinnen, die das Angebot am Mittagstisch ROSA sowie auf den APiS-Touren in allen Erotikbetrieben im Kanton Luzern als Schwerpunkt bewerben. So werden Sexarbeiter:innen aus dem ganzen Kanton erreicht und triagiert.

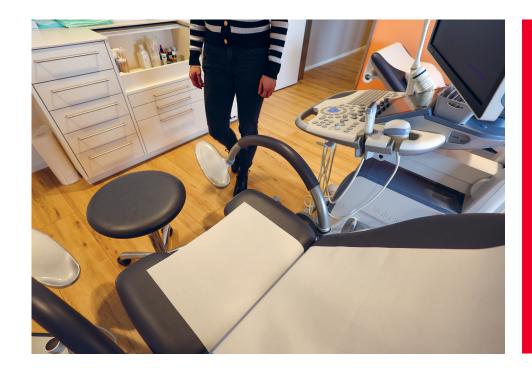
Sexuell übertragbare Infektionen

Das für Sexarbeiter:innen kostengünstige Angebot LISAcare trägt nebst der Gesundheit der Sexarbeiter:innen auch zur Gesundheit der Kund:innen und deren Familien bei. Schwerpunkte bei den Untersuchungen waren das Testen von HIV (35) und anderen sexuell übertragbaren Infektionen. Unter anderem wurden die Sexarbeiter:innen auf Chlamydien (75), Gonorrhoe (74), Syphilis (35), Hepatitis B (33) und Hepatitis C (35) getestet. 29-mal wurde ein PAP-Abstrich gemacht. Zudem waren allgemeine gynäkologische Kontrollen sowie Schwangerschaftsverhütung und -abbrüche Thema im Gesundheitsangebot.

Finanzierung

LISAcare wurde im Jahr 2024, neben dem Kanton Luzern, vom Bundesamt für Gesundheit und einer Startfinanzierung der Stadt Luzern finanziert. Wobei der Kanton Luzern die medizinischen Kosten und das Bundesamt für Gesundheit die Projektkosten trägt. Die Sexarbeiter:innen beteiligen sich mit einem Pauschalbetrag von 60 Franken pro Konsultation.

Christina Erni-Hierzer Fachmitarbeiterin Geschäftsstelle, Koordinatorin LISAcare



LISAcare ist ein zentral gelegenes und kostengünstiges gynäkologisches Angebot für Sexarbeiter:innen. Im gyn-zentrum finden unter anderem Prävention, Testing, Beratung und Behandlung von sexuell übertragbaren Infektionen statt.

LISAcare in Zahlen

- 60 Sexarbeiter:innen haben das Angebot genutzt94 Konsultationen fanden im gyn-zentrum statt
- 60 Laboruntersuchungen erfolgten aus den Konsultationen



🕊 Im Gespräch mit Prof. Dr. med. Andreas Günthert

— Wann bist du zu LISA gekommen und was ist dein (beruflicher) Hintergrund?

Ich bin ursprünglich Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, ehemals Chefarzt und Projektleiter. 2013 war ich Chefarzt im Luzerner Kantonsspital und schon damals beschäftigte mich die Frage, wer sich in der Region um die Sexarbeiter:innen kümmert. Nachdem LISA die kantonale Subventionierung für LISAcare zugesagt wurde, haben wir uns als medizinische Institution auf die Ausschreibung beworben. Mit der festen Überzeugung, dass wir mit der Praxis in Bahnhofsnähe und losgelöst vom Spitalsetting die Richtigen sind für das Angebot.

Was ist deine Motivation, dich f ür Sexarbeiter:innen einzusetzen?

Das Thema Sexarbeit begleitet mich seit meinem Medizinstudium. Damals habe ich ein Jahr in Indonesien studiert. Dort ist Sexarbeit verboten und dennoch gibt es sie. Sie läuft im Versteckten und ohne offizielle Unterstützung ab. Wir haben Sexarbeiter:innen auf Eigeninitiative von der Universität aufgesucht. Später arbeitete ich in Deutschland und gerne teilten mir die Kolleg:innen in der Sprechstunde randständige Klientinnen zu. Heute arbeite ich nicht mehr an der Front.

___ Was sind deine Haupttätigkeiten bei LISAcare?

Als Arzt sehe ich es als meine Aufgabe, mich um gemeinnützige Projekte zu kümmern und mich einzubringen. Für das Angebot LISAcare bin ich der Plattformgeber. Die Teamkolleginnen leisten ihre Einsätze im Container freiwillig und ehrenamtlich, da wird viel Eigeninitiative verlangt. Nach wie vor höre ich von ihnen, dass dies eine Bereicherung für sie sei.



«Eine Herausforderung sehe ich in der Patient:innensicherheit und im Umgang mit Patient:innen, die von Gewalt und Misshandlungen betroffen sind.»

— Wo siehst du aktuelle Herausforderungen?

Eine Herausforderung ist, dass sich Sexarbeit mehr in Privatwohnungen verschiebt und diskreter wird. So ist es schwieriger, an Sexarbeiter:innen heranzukommen. Eine weitere Herausforderung sehe ich in der Patient:innensicherheit und im Umgang mit Patient:innen, die von Gewalt und Misshandlungen betroffen sind. Eine schleichende Herausforderung ist die Zunahme der sexuell übertragbaren Infektionskrankheiten. Im Gegensatz zu Zürich hat Luzern nicht viele gravierende STI-Befunde, aber es ist wohl eine Frage der Zeit, dass man diese Entwicklung numerisch auch hier spürt.

— Was wünschst du dir für die Zukunft von LISA und für die Sexarbeiter:innen?

Für LISA wünsche ich mir, dass der Verein weiterhin finanziell unterstützt wird und immer motivierte Mitarbeiter:innen findet. Ich erachte die geleistete Arbeit als sehr wertvoll.

Den Sexarbeiter:innen von der Strasse wäre ein besserer Standort als Ibach zu wünschen. Und auf keinen Fall, dass die Legalisierung reduziert wird. Auch wenn man die Sexarbeit verbietet, wird es sie trotzdem geben. Aber es wäre wünschenswert, dass LISA mehr Ressourcen hat, im Berufswechsel zu unterstützen und dass es mehr alternative Arbeitsmöglichkeiten gibt.



>>

Mittagstisch und Kurzberatung

Beziehungen stärken

Wir freuen uns immer, wenn unsere Besucher:innen lange sitzen bleiben. Sind viele Sexarbeiter:innen anwesend, tauschen sie sich rege aus. An ruhigeren Tagen setzen wir Co-Leiterinnen uns gerne dazu und es können längere Gespräche entstehen. Dieses Jahr war bei vielen unserer Klient:innen von Wechsel geprägt, etwa durch neue Regelungen am Arbeitsplatz. Umso mehr wurden der Austausch und die Konstanz des Mittagstischs geschätzt. Die Besucher:innen teilen ihre Erlebnisse und Sorgen, geben sich gegenseitig Tipps oder bieten ein offenes Ohr. Diese Unterstützung und das Gefühl der Zugehörigkeit machen ROSA aus.

Bom apetite!

Ein Highlight war das brasilianische Mittagessen, das grossen Anklang fand. Es gab «Salgados» wie Pão de queijo (gebackene Käsebrötchen) mit Requeijão, Coxinhas de palmito (frittierte Teigbällchen mit Palmherz), Fischsuppe und Brigadeiros (Schokopralinés). Die Speisen luden zum Austausch ein und schufen eine lebhafte Atmosphäre. Besucher:innen mit brasilianischem Hintergrund freuten sich, Gerichte aus ihrer Heimat zu geniessen und zu teilen. Einige dokumentierten das Essen in kurzen Videos – ein Zeichen, dass diese Abwechslung geschätzt wurde.



ROSA mit brasilianischem Mittagessen.

Zur Entspannung

Zum zweiten Mal bot Danielle Berthet Farbpunktur-Behandlungen an. Durch Bestrahlen von Akupunkturpunkten mit farbigem Licht können Blockaden sanft ausgeglichen werden. Einige Besucher:innen nutzten die wohltuende Auszeit und waren begeistert.

Sprachliche Brücken

Mit Spanisch und Portugiesisch decken wir die Muttersprachen der meisten Besucher:innen ab. Das lockert die Stimmung und schafft Raum für tiefere Gespräche. In ihrer Muttersprache können sie sich frei ausdrücken, was Vertrautheit und stärkere Verbindungen ermöglicht.

Wir freuen uns auf ein weiteres Jahr ROSA voller Fürsorge, Raum zum Wachsen, Entspannen und Zusammensein.

Elena Holz Co-Leiterin Mittagstisch ROSA Der wöchentliche
Mittagstisch und Treffpunkt
ROSA im Zentrum
Barfüesser in Luzern ist
auf die Bedürfnisse der
Sexarbeiter:innen mit
Migrationshintergrund
zugeschnitten. Am
Mittagstisch erhalten sie
ein günstiges Essen, die
Möglichkeit zum Austausch
und können sich mit Fragen
ans Fachpersonal wenden.

ROSA in Zahlen

ROJA III Zumen		
41	mal fand der Mittagstisch statt	
489	Personen haben den Mittagstisch besucht (Ø 11.9 pro Mittag)	
davon 445	cis-Frauen³	
und 44	trans Frauen	
3 800	abgegebene Kondome	
Nationalitäten	Brasilien (241), Dom. Republik (108), Kolumbien (42),	
	Rumänien (18), Venezuela (17) und weitere	

³ Geschlechtsidentität stimmt mit dem bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht überein





K Im Gespräch mit Clara

___ Wann bist du zu LISA gekommen und was ist dein (beruflicher) Hintergrund?

Ich kam 2023 zu LISA, nachdem mir eine Freundin erzählt hatte, dass der Verein jemanden sucht. Mein Interesse war sofort geweckt. Ursprünglich habe ich eine Ausbildung zur Sozialpädagogin gemacht und zudem auch noch Schauspiel studiert, beides in Spanien, wo ich herkomme.

___ Was ist deine Motivation, dich für Sexarbeiter:innen einzusetzen?

Zum einen halte ich sexuelle Gesundheit und Freiheit für essenziell. Die Debatte über Sexarbeit zeigt, dass viele Fragen rund um Sexualität noch nicht ausreichend diskutiert werden. Oft dient die Diskussion über Sexarbeit als Stellvertreter-Debatte für tiefere strukturelle Themen – etwa Moralvorstellungen, Frauenrechte oder wirtschaftliche Aspekte.

«Ich möchte Sexarbeiter:innen einen Safe Space bieten, da ich weiss, wie schwierig es ist, diesen in einem fremden Land zu finden.»

Clara beim Mittagstisch ROSA.

Dann sehe ich eine Verbindung, weil ich selbst Migrantin bin und viele Sexarbeiter:innen diese Eigenschaft teilen. Ich möchte Sexarbeiter:innen einen Safe Space bieten, da ich weiss, wie schwierig es ist, diesen in einem fremden Land zu finden. Und schliesslich: Ich bin engagiert, die Arbeitsbedingungen für Sexarbeiter:innen zu verbessern, und betone das Prinzip der «Hilfe zur Selbsthilfe» – sie brauchen Rechte, nicht Rettung.

— Was sind deine Haupttätigkeiten bei ROSA?

ROSA ist ein Ort des Austauschs und der Vernetzung. Neben einer gemeinsamen Mahlzeit bieten wir auch Kurzberatungen an und vermitteln Sexarbeiter:innen bei Bedarf an andere Angebote des Vereins LISA, wie zum Beispiel an LISAcare oder die Beratungsstelle. Im Mittelpunkt steht jedoch das Miteinander: Ein geschützter Raum (Cis-Männer haben hier keinen Zugang), in dem sich die Teilnehmenden wohlfühlen und frei sprechen können.

— Wo siehst du aktuelle Herausforderungen?

Was mich derzeit im Bereich Sexarbeit besonders beschäftigt, ist die einseitige Fokussierung auf die Sexarbeiter:innen. In den Medien wird oft das Stigma und Doppelleben von Sexarbeiter:innen thematisiert, während die Rahmenbedingungen und die Kund:innen oft kaum Beachtung finden. Dabei ist Sexarbeit eine gesellschaftliche Angelegenheit.



___ Was wünschst du dir für die Zukunft von LISA und für die Sexarbeiter:innen?

Für LISA wünsche ich mir eine stabile Finanzierung, um bessere Arbeitsbedingungen und ein erweitertes Angebot zu ermöglichen – eigentlich sollte der Staat stärker unterstützen.

Der Standort Ibach ist eigentlich ein Unort. Ich wünsche mir für die Sexarbeiter:innen mehr Sichtbarkeit und Transparenz. Damit könnten sich auch die Arbeitsbedingungen verbessern und letztlich eine Normalisierung erreicht werden. Denn Sexarbeit ist Arbeit.



Beratungsstelle

Wunsch nach Berufswechsel

Immer öfter wenden sich Sexarbeiter:innen an uns mit dem Wunsch nach einer beruflichen Neuorientierung. Die Stigmatisierung und das Doppelleben zeigen sich dabei schnell: Was schreibt man in einen Lebenslauf, wenn man die letzten Jahre ausschliesslich in der Sexarbeit tätig war? Welche Wünsche und Ressourcen bringen unsere Klient:innen mit und wie sieht die Realität des Arbeitsmarktes aus? In einem ersten «Realitäts-Check» schauen wir gemeinsam mit unseren Klient:innen, wo sie stehen und was ihr Ziel ist. Eine passende Arbeitsstelle zu finden ist auch trotz aktuellem Fachkräftemangel nicht einfach. Wir begleiten unsere Klient:innen in diesem Prozess, der meist viel

Zeit, Motivation und Geduld von ihnen erfordert. Wir unterstützen bei der Suche von passenden Stelleninseraten, setzen gemeinsam Bewerbungsschreiben auf, vernetzen mit bereits bestehenden Unterstützungsangeboten, vermitteln Deutschkurse und versuchen ein Netzwerk von potenziellen Arbeitgeber:innen aufzubauen.

Von simpel bis hoch komplex

Im Jahr 2024 berieten wir 76 Personen in 230 persönlichen Beratungen. Weitere 120 Kontakte für Abklärungen fanden mit Drittpersonen (Behörden, Ämtern, etc.) statt. Die Anliegen, welche in der Beratungsstelle an uns getragen werden, sind sehr divers. Von simplen Fragen wie «darf ich in einer Privatwohnung oder in einem Hotelzimmer arbeiten?» oder «kannst du mir helfen, mich für das Meldeverfahren (90 Tage Arbeitserlaubnis) anzumelden?» über «wie deklariere ich mein Einkommen in der Steuererklärung?» zu komplexeren und weitreichenderen Fragen wie «kann ich nach der zwölften Schwangerschaftswoche noch einen Schwangerschaftsabbruch machen?».

Eine Frau wurde aufgrund von Hinweisen auf Menschenhandel auf ihren Wunsch hin persönlich zur Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration FIZ in eine Schutz-unterkunft gebracht. Eine weitere Frau wurde auf ihrem Wunsch in eine psychiatrische Klinik begleitet.

Nachfrage hält an

Die Nachfrage von Sexarbeiter:innen nach individueller Beratung hält seit Corona an und hat sich in den letzten Jahren sogar stetig etwas erhöht. Die Beratungsstelle ist nach wie vor vollumfänglich durch Spendengelder finanziert.

Eliane Burkart Geschäftsleiterin, Koordinatorin Beratungsstelle LISA bietet psychosoziale
Beratung in allen
Lebensbereichen für
Menschen im Sexgewerbe
an. Bei Rechtsfragen
werden wir ehrenamtlich
von einer Juristin und
ehemaligen Kantonsrichterin
unterstützt. LISA arbeitet
parteilich und orientiert
sich an den Methoden des
Empowerments.

Beratungsstelle in Zahlen

76	Personen wurden beraten
281	Stunden Beratungen wurden geleistet
230	persönliche Beratungen von Sexarbeiter:innen
120	Kontakte mit Drittpersonen (Abklärungen bei Behörden oder Institutionen)
Nationalitäten	Brasilien (13), Ungarn (11), Spanien (10), Bulgarien (9), Rumänien (8), Dominikanische Republik (4) und weitere.





Christina bei einer der vielfältigen Beratungen.

«Sexarbeiter:innen sind eine äusserst vulnerable Gruppe, die ohne eine niederschwellige Anlaufstelle oftmals ihre Rechte und Pflichten nur ungenügend kennen. Dadurch sind sie gefährdet, schlechte Arbeitsbedingungen zu ertragen oder ausgenützt zu werden.»

K Im Gespräch mit Christina

___ Wann bist du zu LISA gekommen und was ist dein (beruflicher) Hintergrund?

Im September 2014 habe ich mich aus Eigeninitiative bei LISA gemeldet. Auf den Verein wurde ich durch einen Radiobeitrag aufmerksam. 2015 bin ich dem Vorstand beigetreten und im Sommer 2018 begann ich, auf der Geschäftsstelle und im hotspot zu arbeiten – zuerst als Mutterschaftsvertretung, später in einer Festanstellung. Ich habe Sozialarbeit und -Politik studiert und arbeitete danach in der Sozialberatung.

___ Was ist deine Motivation, dich für Sexarbeiter:innen einzusetzen?

Mein Hauptanliegen als Sozialarbeiterin ist es grundsätzlich, mich für Menschen in herausfordernden Lebenssituationen einzusetzen. Sexarbeiter:innen sind eine äusserst vulnerable Gruppe, die ohne eine niederschwellige Anlaufstelle oftmals ihre Rechte und Pflichten nur ungenügend kennen. Dadurch sind sie gefährdet, schlechte Arbeitsbedingungen zu ertragen oder ausgenützt zu werden.

— Was sind deine Haupttätigkeiten auf der Beratungsstelle?

Auf der Beratungsstelle berate ich Sexarbeiter:innen in den Bereichen Arbeitsrecht, Selbstständigkeit, Bewilligungen, aber oft auch in finanziellen Anliegen oder zu Themen wie Gesundheit und Berufswechsel. Wir vermitteln viel Wissen und bieten Hilfe zur Selbsthilfe. Gewisse Menschen beraten wir über lange Zeit immer wieder und kennen sie gut, andere brauchen nur punktuell und einmalig Unterstützung.

___ Wo siehst du aktuelle Herausforderungen?

Besondere Herausforderungen sind wie überall in der Sozialen Arbeit die Kriseninterventionen. Sexarbeiter:innen suchen aufgrund der Stigmatisierung und Diskriminierung oder wegen kulturellen und sprachlichen Barrieren eher spät aktiv Hilfe. Dann stehen wir vor der Situation, dass sie dringend Unterstützung brauchen und es erfordert manchmal viel Kreativität, um passende Lösungen zu finden.

Was wünschst du dir für die Zukunft von LISA und für die Sexarbeiter:innen?

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass LISA eine stabile finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand geniesst, damit wir als Verein weniger Fundraising-Arbeit betreiben müssen und uns um unseren Kernauftrag kümmern können. Ich wünsche mir zudem die Stärkung der Rechte für Sexarbeiter:innen, damit sie möglichst selbstbestimmt arbeiten können. Weiter möchte ich von der Gesellschaft, dass wir unsere «Scheinmoral» hinterfragen und Sexarbeit als Arbeit und Realität anerkennen, anstatt sie zu kriminalisieren. Menschen, die Sexarbeit leisten, sollen in der Mitte der Gesellschaft respektiert sein. Ihr Beitrag und ihre Ressourcen sollen anerkannt werden!





Bilanz	31.12.2023	31.12.2024
Aktiva	340 260	458 941
Flüssige Mittel	318 228	429 386
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1 595	0
Vorauszahlungen		20 977
aktive Rechnungsabgrenzung	20 436	8 577
Sachanlagen	1	1
Passiva	340 260	458 941
kurzfristiges Fremdkapital	12 506	31 067
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5 113	6 149
Passive Rechnungsabgrenzung	4 214	21 334
Rückstellung Ferien-/Gleitzeitsaldo Mitarbeitende	3 179	3 584
zweckgebundenes Fondskapital LISAcare	11 000	8 000
zweckgebundenes Fondskapital für 2. Container		40 000
diverses freies Fondskapital	-	25 000
Vereinskapital, Organisationskapital	316 754	354 874

Erfolgsrechnung	2023	2024
Aufwand	388 687	407 397
Personalaufwand	275 394	290 646
Betriebs- und Verwaltungskosten	107 201	103 160
Präventions-, Informations-, Verbrauchsmaterial	6 092	6 253
Nothilfe, Auszahlungen	0	7 338
Ertrag	391 512	445 517
Mitgliederbeiträge	7 620	7 830
freie Spenden und Beiträge	175 496	193 931
gebundene Beiträge Bund, Kantone, Stadt Luzern	61 422	120 222
gebundene Beiträge ZiSG	126 000	154 000
gebundene Spenden Stiftungen, Vereine, Gemeinden, Firmen, Private	7 504	21 050
Ertrag aus Lieferungen und Leistungen	10 470	10 484
Bildung(-)/Auflösung(+) freie Fonds		-25 000
Bildung(-)/Auflösung(+) Fonds LISAcare	3 000	3 000
Bildung(-)/Auflösung(+) Fonds 2. Container		-40 000
Zunahme Vereinskapital / Organisationskapital	-2 825	-38 120

Details zur Jahresrechnung sind ab Mai 2025 auf www.verein-lisa.ch zu finden.

Bericht der Revisionsstelle zur freiwilligen Revision

An die Mitgliederversammlung des Vereins LISA

Als Revisorenteam des Vereins LISA Luzern haben wir die Buchführung und Jahresrechnung des Vereins, ohne Spartenrechnung, vom 01.01.2024 bis 31.12.2024 geprüft.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21, den gesetzlichen Vorschriften und Statuten sind die Geschäftsstelle und der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach anerkannten Grundsätzen, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen der Jahresrechnung erkannt werden. Bei der freiwilligen Revision prüften wir die Posten und Angaben der Jahresrechnung 2024 und die Buchführung auf Basis von Stichproben. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Die vorliegende Jahresrechnung schliesst mit einem Vermögen von CHF 354'874.02 und einem Gewinn von CHF 38'120.35 ab.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 vermittelt.

Daher empfehlen wir der Mitgliederversammlung, die Jahresrechnung 2024 mit ihrem Anhang zu genehmigen.

Das Revisorenteam

N. Wulum

Marc Weibel

Gabriela Kurer

Der Verein LISA im Jahr 2024

Vorstand

Katharina Hubacher, Co-Präsidentin Edith Lanfranconi, Co-Präsidentin Ruth Weber Seraina Galliard Sandra Niederberger

Johannes Frank, Mai bis November 2024 Der Vorstand traf sich zu 7 Sitzungen und einer Retraite. Er leistete im Jahr 2024 rund 535 Stunden ehrenamtliche Arbeit.

Geschäftsstelle

Eliane Burkart, Christina Erni-Hierzer, Elena Holz (ab April 2024), Karin Brügger-Steger (bis September 2024), Loya Rogger (ab Oktober 2024)

Mitarbeiterinnen

Adrienne, Annamaria, Asli, Brigitte, Clara, Erbil, Eva, Mariana, Melánia, Newal, Paola, Seda, Simona, Ute

Freiwillige

Silvia Arnold, Fachärztin FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe, Luzern Stephanie Felder, Fachärztin Gynäkologie und Geburtshilfe, gyn-zentrum Luzern Daniela Pless, Fachärztin FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe, Stans
Silvia Rauch-Wicki, Fachärztin Gynäkologie und Geburtshilfe, gyn-zentrum Luzern
Brigitte Schubiger Leen, Fachärztin FMH allgemeine innere Medizin, Amtsärztin Luzern
Fabienne Strub, Fachärztin Gynäkologie und Geburtshilfe, gyn-zentrum Luzern
Die Ärztinnen haben insgesamt vor Ort in Ibach und an Sitzungen ca. 70 Stunden unbezahlte Arbeit geleistet.

Anita Zosso, Juristin und ehemalige

Kantonsrichterin Luzern

Ihr Aufwand für juristische Beratungen sowie Begleitungen und Beratungen ausserhalb der Angebote beliefen sich auf rund 15 Stunden.

Ruedi Meier, ehemaliger Stadtrat und Sozialdirektor Luzern und Daniel Piazza, Kantonsrat die Mitte, haben LISA im Bereich Fundraising mit 16 Stunden ehrenamtliche Arbeit unterstützt.

Prof. Dr. med. Andreas Günthert, Facharzt Gynäkologie und Geburtshilfe und Leiter gyn-zentrum

Gabriela Kurer, Revisorin, Fachfrau im Finanz- und Rechnungswesen mit eidg. Fachausweis

Marc Weibel, Revisor, lic. oec. HSG

Büroräumlichkeiten

Seit 2016 stellt die Katholische Kirche Stadt Luzern dem Verein LISA die Büroräumlichkeiten, sowie die Räumlichkeiten für den Mittagstisch ROSA kostenlos zur Verfügung. Wir danken der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, insbesondere dem Team St. Maria zu Franziskanern, herzlich für ihre Offenheit und Unterstützung.

Zusammenarbeit mit Institutionen und Behörden

Der Verein und die Geschäftsleitung waren mit folgenden Institutionen und Behörden im Austausch:

Kanton Luzern: Luzerner Polizei (Kriminal-, Sicherheits- und Gewerbepolizei, Brückenbauer), Zweckverband für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG), Gesundheits- und Sozialdepartement, Justiz- und Sicherheitsdepartement, Amt für Migration, Wirtschaft, Arbeit und Soziales (WAS), Dienststelle Steuern, Opferberatungsstelle, Runder Tisch Menschenhandel als Mitglied.

Stadt Luzern: Sozialdirektion, Sicherheitsdirektion, Steueramt, Werkhof, Sicherheit Intervention Prävention (SIP), Fachstelle Gleichstellung.

Institutionen: Katholische Kirche Stadt Luzern, Synode der Katholischen Landeskirche, Verein Kirchliche Gassenarbeit, Verein Sans Papiers, FABIA, Frauenzentrale Luzern, Frauenhaus, Caritas Luzern, S&X Sexuelle Gesundheit Zentralschweiz, elbe, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, GZP Architekten AG.

National: Fach- und Beratungsstellen Sexarbeit anderer Kantone, ProCoRe, Sexworkers Collective, Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ), Aids-Hilfe Schweiz, Sexuelle Gesundheit Schweiz, Bundesamt für Gesundheit (BAG), Bundespolizei fedpol, Internationale Organisation für Migration (IOM).

Mitgliedschaften bei ProCoRe – nationales Netzwerk zur Verteidigung der Interessen von Sexarbeitenden in der Schweiz, bei Sexuelle Gesundheit Schweiz und bei der Aids-Hilfe Schweiz.

Der Verein zählt 132 Mitglieder und 9 Kollektivmitglieder.





Franziskanerplatz 1, 6003 Luzern 079 502 76 55 kontakt@verein-lisa.ch www.verein-lisa.ch @verein_lisa

Spenden: CH66 0900 0000 6187 5109 4





QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen

